

# Keineswegs lieber Nebelspalter!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462365>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

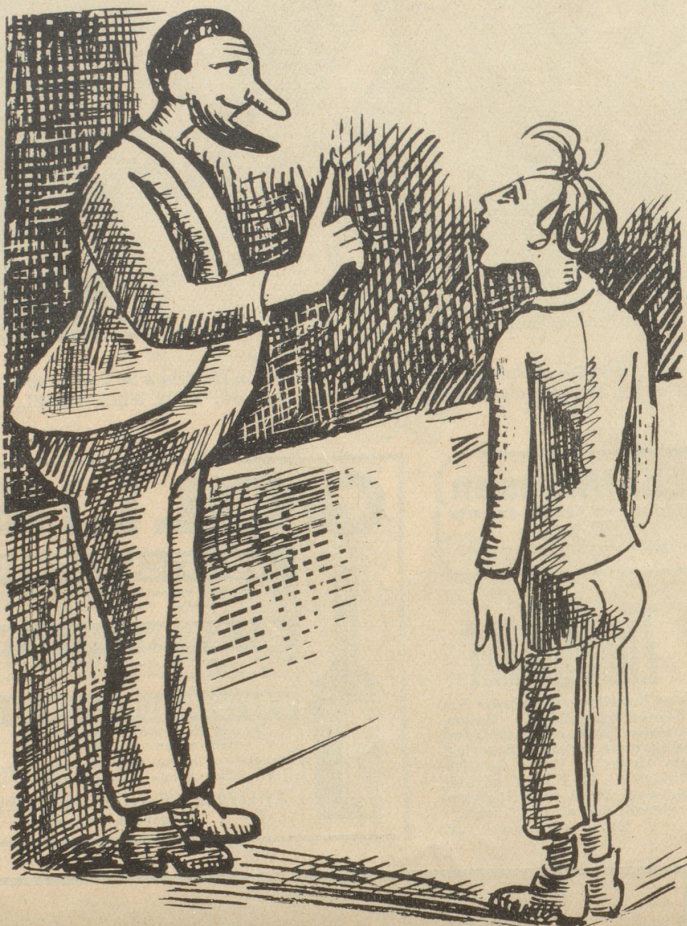
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Ermahnung in der Jahrmarktzeit

Subaflus



„Mein Kind, wenn Dich die bösen Buden locken,  
so folge ihnen nicht.“

## Lieber Rebelspalter!

Das Nachtgebet in Deiner letzten Nummer erinnert mich an einen ähnlichen Vorfall. — Breneli (welches die anstrengende Tätigkeit des Gehens nicht besonders liebt), berichtet sein Nachtgebet:

„Schutzgäneli mi,  
'pföhle si,  
alli Tag und alli Stund,  
mach daß 's Bappali und 's Mammali  
und d'Frieda und de Peter und 's Susi  
und 's Bobi und 's Gabi in Himmel  
chunnt.“

Mutter: „Jä und 's Breneli?“

Breneli: „Ich es wyt?“

x. z.

\*

In der N. Z. Z. wird

Gesucht: Bank-Angestellter für Coupons- und Effektenservice. (Guter Sänger.)

Die Kalkulation ist vielleicht nicht schlecht: böse Menschen haben keine Lieder.



Telephon **7777** SELNAU  
Privatauto und Taxibetrieb  
6 moderne Gesellschaftswagen  
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.

## Keineswegs lieber Rebelspalter!

Wie kannst Du nur so ein wüßtes Bild von mir zeichnen! Und dann: Wenn ich „Süßmost“ sage, und wenn ich „Gemeinde-recht“ sage, so meine ich nicht Prohibition.

Aber weißt du — ich schreibe du expreß klein — laß es nur so stehen — gefreut hat es mich, daß nicht alle so sind wie du. Da wo früher die echten alten Eidgenossen wohnten, weißt du, im Kanton Uri, da hat es immer noch ein paar. Es sind allerdings Wirte. Aber — ich kann nicht anders als sagen: Ehre wem Ehre gebührt. Denn die fürchten sich nicht, zur Wahrheit zu stehen. Schwarz auf weiß schreibt der Kantonale Birteverein Uri in der „Gotthard-Post“: „Der Birteverein ist bereit, das Uebermaß des Schnapskonsums zu bekämpfen, aber nicht mit dem Mittel der Abstinenz, sondern auf Kosten der Freiheit des Volkes.“

Gelt jetzt schämst du dich, du Rebelspalter.

Traugott Wasserdarm.

Sorgfältige Küche - la Weine - Wädenswiler Bier



**Buffet Enge**  
Zürich Inh.: C. Böhm

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

## Propagandablüten aus dem Kampf um die Brantwein-Initiative:

Die Gegner wollen uns immer Kurzsichtigkeiten in die Schuhe schieben.

Es ist nicht möglich, Schnaps zu vertilgen ohne die Hausbrennereien. — (Armer Schlund).

Der Schnaps ist das Ungeheuer, das sich vom Mark des gesunden Volkes nährt. — (Feinschmecker!)

Wer das Gläschen des armen Mannes gewohnheitsmäßig verschluckt, der schädigt sich an Leib und Seele. — (Durch die Scherben.)

Der Schnaps ist das Rhizinusöl der Unvernunft.

Mu

\*

Das Presse-Komitee des „Zürch. Schwinger-tag in Winterthur“ schreibt über das Fest-plakat:

„Unter tiefem Zürcherblau fassen sich zwei markige Kämpen zum Hosenlupf. Kraft-geschwellte Muskeln quillen aus dem Weiß der Turnerhenden.“

... und gegen Abend setzen die Schwin-ger zum neugierigen und spannenden Aus-sich an.“

Diese Sätze sind gewiß einem markigen Kämpen aus kraftgeschwelter Feder auf das Weiß des Schreibpapiers gequollen.

\*

Die Gl. Zeitung vom 3. Mai schreibt:

„Große Aufregung bemächtigte sich ge- stern der Zaananwohner, als sie beob- achteten, daß die Landsgemeinde für die- ses Jahr verrückt wird.“

Wir sind gespannt, etwas vom Verlauf die- ser Landsgemeinde zu erfahren.

\*

Auf einem Kalenderblatt finde ich folgende Sätze:

Donnerstag

Was stets in mir gewohnt,  
Was immer mir im Sinn,  
es zieht mich wie der Mond  
nachtwandelnd zu dir hin.

Biersuppe, falscher Gase, Kartoffelsalat.

\*

Laut „Süddeutscher Sonntagspost“ wurde in der württembergischen Gemeinde Leinzell die Einführung des 8. Schuljahres mit fol- gender Begründung abgelehnt:

„Das Schulhaus ist derart baufällig, daß unmöglich noch ein weiterer Jahrgang der Gefahr des Einsturzes ausgesetzt wer- den kann.“



aus frischen Eiern und altem Cognac gibt neue Kraft!  
Im Ausschank in allen guten Restaurants.